Tharandter Tageblatt

Gegründet 1850 — Anzeiger für Tharandt — 86. Jahrgang

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Tharandt

Der Bezugspreis des „Illustr. Tageblatt", Ausgabe C mit Tharandter Tageblatt verbunden mit Wilsdruffer Nachrichten beträgt pro. monatl. Mk. 2.— einschl. 30 Pfg. Trägerlohn, durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. Mk. 2.— einschl. 30 Pfg. Postgeb. in der Geschäftsstelle abgeholt monatl. Mk. 1.70; Einzelnummer 10 Pfg., Sonnabend-Sonntag-Nr. 15 Pfg.; Druck und Verlag: Clemens Langer: Nachf. W. Stelle (Stelle-Verlag), Freital, Hauptschriftleiter: Herm. Schlott, Freital; verantwortlich für Lokales aus Tharandt und Wilsdruff und für Anzeigen aus Tharandt: Max Koning in Tharandt; f. Anzeigen aus Wilsdruff und Umgeg.: Paul Lorenz, Wilsdruff; für den übrig. Textteil: Hermann Schlott, Freital; für Bilder: Wilh. Stelle Freital. — D. A. XI. 1936: 1880

Geschäftsst. u. Schriftleitung Tharandt, Wilsdruffer Str. 34 B. Ruf Tharandt 317

verbunden mit:

Wilsdruffer Nachrichten

Tageszeitung für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff

Geschäftsstellen Wilsdruff, Dresdner Str. 62 u. Sachsdorf, Weg 255 c. Ruf 445

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsmal gesp. Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 7 Pfg.; die viermal gesp. Millimeterzeile im Textteil od. deren Raum 20 Pfg. Zurzeit ist die Preisliste Nr. 4 gültig. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgegeben werden, wird keine Gewähr übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugsgeldes. — Nachlaßanspruch erlischt bei Konkurs oder Zwangsvergleich des Auftraggebers. — Erfüllungsorte: Für „Tharandter Tageblatt" Tharandt, für „Wilsdruffer Nachrichten" Wilsdruff in Sachsen.

Nr. 295 — Freitag, den 18. Dezember — 1936

Tharandt

Tharandt. Todesfall. Am Dienstag verschied der SA.-Obersturmführer Johannes Friedrich Judeich. Er war nicht nur ein unermüdlicher SA.-Führer und alter Kämpfer für die Idee des Führers, sondern auch ein hervorragender Gestalter deutschen Geschichtsschrifttums. Sein in das 16. Jahrhundert zurückführendes Werk „Der Kanzler von Kursachsen" ist ein Markstein sächsischer Geschichte. Als Wahrheitsfanatiker schrieb Judeich, der Major der alten Armee war, erst Mitte dieses Jahres sein großes Werk „Weltenwende". Obersturmführer Judeich wird durch seine Werke weiterleben, und sein vorbildlicher SA.-Geist wird ihm ein bleibendes Andenken in der Bewegung sichern.

t. **Tharandt. Die Olympischen Winterspiele im Film.** Zwei Sportfilme, die über den Kreis sportlich Interessierter hinaus ihre Anziehungskraft ausüben werden, zeigen die Albert-Salon-Lichtspiele. Der Film „Sport und Soldaten" führt hinein in die Sportschulen der Wehrmacht, zeigt die körperliche Erziehung des einzelnen zum Soldaten mit der Zielrichtung des sinnvollen Zusammenwirkens in der Gruppe und Truppe. Alle Sparten des Sportes, von der auflockernden Gymnastik zum Lauf, von der Gruppenfreiübung zum Boxkampf, vom Ballspiel zum Kampfsport, werden vorgeführt. Schwimmen, Reiten, Bergsteigen und Schifahren fehlen natürlich auch nicht. Ein sehr interessanter Einblick, der trefflich belegt, welchen breiten Rahmen der Sport an Stelle des Massendrills in der neuen Wehrmacht einnimmt.

Der Film „Jugend der Welt" führt noch einmal die Erinnerung zurück zu den großen Tagen des Weltsportes in Garmisch-Partenkirchen. Die Meister des Sportes, die Besten der Welt, zeigen ihr Können. Die Spitzenleistungen, die in diesem Bildstreifen zu sehen sind, führen schon hinein in das Bereich der Artistik. Das gilt nicht nur für die Eislaufkünste eines Schäfer, einer Sonja Henie, des Künstlerpaares Maxie Herber und Ernst Baier, deren graziöse und beschwingte Figuren, deren Körperbeherrschung und Sicherheit auf der Eisfläche eine Augenweide bieten, das gilt auch für die Schispringer. Wie sie vom Schanzentisch weit hinaus in die Luft segeln, sich mit ruhigen, weitausholenden, kraftvollen Schwungbewegungen vorwärtsbringen, um dann hinabzustoßen und in herrlicher Schußfahrt zu landen, ist überwältigender Ausdruck ernster Körperarbeit. Geistesgegenwart und Kraft benötigen Abfahrts- und Slalomlauf, das sieht man aus den schönen Bildern von den heiklen Stellen der Laufstrecke. Eishockey, Bobrennen, die Langläufe und die Kämpfe des Militärs, alles zieht noch einmal im bewegten Bild vorüber, den Sportbegeisterten wie den am Zeitgeschehen Interessierten gleicherweise fesselnd.

*

Unsere Mucki

Als sie in unser Haus kam, war sie ein allerliebstes, niedliches Ding. Anfangs noch etwas schüchtern, gewöhnte sie sich doch bald an ihre neue Heimat. Die Frage der Abstammung war für uns ganz nebensächlich. Der Vater mag vielleicht grau, die Mutter weiß gewesen sein, oder umgedreht. Jedenfalls sind beide Farben in ihr seidenweiches Fell gezeichnet. Bei aufmerksamer Pflege gedieh sie prächtig und fühlte sich recht wohl. Munteres, übermütiges Spiel füllte ihre Tage aus. Wie ein Kind wurde sie gehalten. Auch die unangenehmen Eigenschaften einer schlechten Kinderstube gewöhnte sie sich bald ab. So wurde sie uns mit der Zeit zu einem lieben, kleinen Hausgenossen, der uns viel Freude machte. Kamen wir an Sonntagabenden einmal nach längerer Abwesenheit heim, dann sprang sie auf den Tisch, schnurrte und liebkoste mit einem ihrer samtenen Vorderpfötchen unser Gesicht, wie man ein Kind streichelt. In ihren Augen lag unverkennbare Freude.

Heute ist Mucki mit ihren gut zehn Monaten ein stattlicher Vertreter des Katzengeschlechtes, sehr selbständig, aber noch ebenso anhänglich wie ehedem. Spaziergänge gehörten jetzt zu ihren täglichen Gewohnheiten, aber immer war sie nach kurzer Zeit wieder da. Oft brachte sie ein Mäuslein als Beute mit. Wenn wir sie dann loben und streicheln, benimmt sie sich ganz närrisch vor Freude. Vielfach benutzt sie die Abendstunden zu ihren Ausflügen. Dann sitzt sie gewöhnlich in einem fremden Hof, oder auf einem niedrigen Dach, abwehrbereit, wenn ein Kater in die Nähe kommt, liebenswürdig und abwartend, sobald ein Katzenfräulein ihren Weg kreuzt.

Und wieder ging Mucki eines Abends aus. Mitternacht verging und auch der Morgen kam. Wer aber nicht kam, war Mucki. Auch alles Rufen und Suchen blieb erfolglos. Unruhe bemächtigte sich unser, und im Laufe des Tages ergingen wir uns in den verschiedensten Vermutungen über ihr Schicksal. So vergingen zwei Tage in Ungewißheit und tiefer Niedergeschlagenheit. Recht still ist es geworden und wir fühlten gleichsam die Lücke, seitdem Mucki nicht mehr um uns war. „Ob wir es einmal mit einer Zeitungsanzeige versuchen?" meinte meine Frau. „Vielleicht hat sie sich nicht wieder heimgefunden, ist irgendwo zugelaufen und die Leute wissen nicht, wem sie gehört." Der Vorschlag erschien mir sofort sympathisch und das mit der Ausgabe zu bringende Opfer gering. Der Erfolg war überraschend. Bereits zwei Stunden nach Erscheinen der Zeitung hatten wir Nachricht, daß sich eine fremde Katze im Garten eines Grundstückes aufhalte. Nach der Beschreibung konnte es nur unsere Mucki sein. Sofort machte sich meine Frau auf, um sie heimzuholen. Als sie ihren Namen und die ihr bekannte Stimme hörte, kam sie in eiligen Sätzen herbei und war ganz ausgelassen vor Freude. Etwas verwildert sah sie zwar aus nach diesen beiden Tagen des Umherirrens, und gewaltigen Hunger hatte sie auch. Begierig stürzte sie sich auf die ihr gereichte Mahlzeit, die an diesem Abend besonders gut und reichlich ausfiel. Waren wir doch froh, daß wir unsere Mucki wieder hatten. Uns will es scheinen, als ob sie seitdem eine besonders dankbare Anhänglichkeit an den Tag legt.

*

dit. **Höckendorf. Versammlung.** Einen Gemeinschaftsabend veranstaltete das Amt für Beamte, Ortsgruppe Höckendorf, am Montagabend im Ratskeller. Der Veranstaltungsraum war recht feierlich vorgerichtet; während der Feierstunde brannten nur Kerzen. Nach kurzer Begrüßung erklärte der Ortsgruppenamtsleiter, daß mit dieser Feierstunde die propagandistische Tätigkeit des Amtes für Beamte in der NSDAP. beginne. Im Anschluß an ein ernstes Musikstück wurde der erste Teil der eigentlichen Feier, betitelt „Langemarck", gesprochen, dem der gemeinsame Gesang des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" folgte. Den zweiten Teil „Nachkriegsjahre" sprach der örtliche HJ.-Führer, Pg. Krumbiegel. Hieran schloß sich eine Rede des Pg. Weißhampel, Dippoldiswalde, zu dem Thema des Abends „Vom neuen Sinn des Lebens". Der alte Staat habe zugelassen, daß sich das Volk durch die Gründung der verschiedensten Parteien und Interessengruppen in viele Lager spaltete. Der deutsche Staat der Vergangenheit und die Staaten um uns der Gegenwart hätten nichts anderes getan als den Versuch, dem einzelnen die Möglichkeit zu geben, um sein persönliches Dasein so angenehm wie möglich zu machen. Das habe sich aber für das Volk ins Gegenteil von Freiheit ausgewirkt. Der Redner kam dann auf 1914 zu sprechen, wo es um Sein oder Nichtsein des ganzen deutschen Volkes gegangen sei. Hier habe sich bewiesen, daß der einzelne nichts ausrichten könne, sondern nur das gesamte Volk. Am Grabe des Zweiten Reiches sei die Geburtsstätte des Nationalsozialismus gewesen, als der Führer im Lazarett beschloß, Politiker zu werden. Adolf Hitler sei der von Gott gesandte Mann und es solle sich jeder überlegen, daß das deutsche Volk durch ihn eine Mission zu erfüllen habe. Dabei erinnerte der Redner an die Worte des Führers: „Mein deutscher Mensch, du bist auf Erden, um deinem Volk das ewige Leben zu geben!" In bezug auf die Nürnberger Gesetze erklärte er, das Volk habe sich blutsmäßig rein zu halten, um dem Schöpfer dienen zu können. Aus der Reinerhaltung des Blutes ergebe sich die geistige Haltung. Der Nationalsozialismus sei nicht nur eine Einrichtung, um dem Menschen ein sozialgerechtes Denken anzuerziehen, er sei vielmehr fortgesetzter Dienst für den Willen des Schöpfers, er sei Religion. Die Ausführungen des Redners hinterließen einen starken Eindruck.

Wintersport

Bis in die höchsten Lagen herrschte heute Tauwetter. Verbreiteter Regen beschleunigte das Abschmelzen der Schneedecke, so daß sich die Sportverhältnisse wahrscheinlich verschlechtern. Der nächste Wintersportbericht erscheint bei Wiedereintreten der Sportmöglichkeiten.

Kreisbauerntag des Kreises Freiberg

Am Mittwoch stand Freiberg im Zeichen des Kreisbauerntages. Von nah und fern waren die Ortsbauernführer und -führerinnen erschienen, um neue Richtlinien für die Erzeugungsschlacht zu erhalten. Zugleich kam dem diesjährigen Bauerntag eine größere Bedeutung zu, weilte doch Landesbauernführer Körner unter den Berufskollegen. Eine Ausstellung gab Zeugnis von der Leistungsfähigkeit des Kreises.

Schon am Vormittag fanden für die einzelnen Gebiete viele Sonderberatungen statt. Im Mittelpunkt stand die feierliche Verpflichtung des Führerkorps der Kreisbauernschaft durch Landesbauernführer Körner. Den Höhepunkt bildete am Nachmittag eine machtvolle Kundgebung, die alle Teilnehmer und viele Gäste vereinigte. Landesbauernführer Körner hielt eine Ansprache, die weit über die Grenzen des Kreises Bedeutung hat. Vertreter der Partei, Behörden und der Wehrmacht waren zu dieser Kundgebung erschienen und gaben ihrer Verbundenheit mit dem Bauernstand Ausdruck.

Nach einem Willkommengruß des Kreisbauernführers Heede, wobei er anschließend hervorhob, daß der Kreis mit Stolz auf seine Leistung blicken könne, obwohl gerade der Bauer im Erzgebirge am stärksten zu kämpfen habe, sprach Kreisleiter Böhme. Ausgehend davon, daß der Bauer heute für das Vaterland die Grundlage sei, habe er damit die Pflicht übernommen, alles zu tun, und die ihm vom Führer gestellte Aufgabe zu erfüllen. Er erläuterte, was man in den wenigen Jahren geschaffen habe, und der Vierjahresplan sehe jeden an seinem Platz, so auch den Bauer. Stürmisch begrüßt wurde am Rednerpult Landesbauernführer Körner. Er sprach über „Bauer und Vierjahresplan". Kein Wirtschaftszweig könne heute seine eigenen Wege gehen, enge Zusammenarbeit sei erste Hauptbedingung, um die Aufgabe zu lösen, die der Führer im Vierjahresplan gestellt habe. Grundsatz seien feste Preise, feste Löhne und eine feste Währung. Jeder Bauer habe sich dem Ganzen unterzuordnen. Wir können es uns nicht leisten, daß landwirtschaftliche Flächen ohne Rücksicht auf die Allgemeinheit falsch bewirtschaftet und bebaut werden. Auch die Marktordnung sei ein Beweis für die Arbeit des Reichsnährstandes, mit der das heutige Mißverhältnis zwischen Händler und Bauer verschwinden wird und ein besseres Einvernehmen gestaltet.

Wenn man heute „Kampf dem Verderb" zu einer der wichtigsten Maßnahme erhebe, so wolle man damit dem Volke Millionen erhalten. Hier könnte die Stadt vom Lande lernen, wie man eine Vorratswirtschaft ohne große Verluste organisiere. Wenn wir unser Volk aus dem Ertrag unserer Scholle ernähren wollen, muß eine strenge Erziehung das ganze Volk erfassen. In freiwilliger Leistungssteigerung können wir das Bekenntnis zur Tat ablegen. Mehr als ein Gesetz vermag der Wille des einzelnen.

Wilsdruff

Wilsdruff. Arbeitsgemeinschaft der NSV. Druck. Die Berufskameraden kamen gestern abend in der Dienststelle der DAF. zusammen, um einen Vortrag von Kamerad Paul Süßmann über „Die Qualitätsdrucksache" zu hören, der durch reichhaltiges Anschauungsmaterial unterstützt wurde. Er sprach eingangs über die Zusammensetzung des Schrift-, Stereotypie- und Setzmaschinenmaterials, um dann auf die Herstellung des Satzes näher einzugehen. Schon der jüngste Lehrling muß auf den Wert einer Qualitätsdrucksache aufmerksam gemacht und dazu angehalten werden, nur erstklassige Arbeit zu liefern. Wie überall, so ist auch in unserem Berufe der Aufforderung „Kampf dem Verderb" erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und dafür Sorge zu tragen, daß Abfälle von Blei, Papier usw. nicht achtlos liegen bleiben, sondern sorgfältig gesammelt werden. Die ausliegenden Druckmuster gaben anschließend Gelegenheit zu einer längeren Aussprache. Mancher Berufskamerad wird durch sie erneut Anregung zu weiterem Schaffen in der Gestaltung moderner Drucksachen erhalten haben, und das soll ja der Zweck der Arbeitsgemeinschaft sein.

Wilsdruff. Ueber „Bäuerliches Brauchtum und Sitte" sprach vorgestern nachmittag in der Versammlung der Abt. 1 C und 2 H-Frauen der Kreisbauernschaft Meißen im „Adler" Frau Eistner-Oertel, Dresden. Die Nähe des Weihnachtsfestes gab Veranlassung zu einer festlichen Gestaltung. Kaffee und Stollen wurde an weißgedeckten Tafeln beim Schein der Adventskerzen verabreicht und unter Frl. Austers Leitung boten Jungbäuerinnen wirkungsvoll zum Vortrag gebrachte Lieder und Gedichte aus der Adventszeit. Nach begrüßenden Worten der Bezirksabteilungsleiterin Frau Starke-Wilsdruff wußte die Vortragende die Bäuerinnen durch ihre interessanten Ausführungen zu fesseln, die dartaten, daß Brauchtum und Sitte stark im Bauerntum verwurzelt und Ueberlieferung und Gemeinschaft ihre Stützen sind. Die Behauptung, daß diese Begriffe dem Aberglauben entstammen, trifft nicht zu, der mit altem guten Brauch und Sitte nichts zu tun hat. Ueberall sind diese im bäuerlichen Betrieb und Wesen noch zu finden, wenn sie auch in unserer schnellebigen Zeit oft wenig Beachtung finden. An zahlreichen Beispielen konnte dies nachgewiesen werden, die alte Sitten und Bräuche wieder lebendig werden ließen. Nach Dankesworten der Bezirksabteilungsleiterin war diese für Beteiligung an praktischen Lehrgängen über Geflügelzucht sowie Eier- und Geflügelfleischverwertung und berichtete über einen Geflügelzuchtbericht mit rationierter Körnerfütterung, während Frau Kaule über neue Methoden beim Schweineschlachten sprach. Mit herzlichen Wünschen für Weihnachten und Neujahr fand dann die Versammlung ihren Abschluß.

w. **Wilsdruff. Gutes Jagdergebnis.** Auf dem Revier des Bauern Roßberg wurden bei der Treibjagd 58 Hasen, 2 Fasanhähne und 1 Fuchs geschossen. Das Ergebnis ist besser als in den letzten Jahren.

Wilsdruff. Das Schöffengericht verurteilte den Bauunternehmer Feurich, der 1935 eine Zeitlang in Wilsdruff gewohnt hat, wegen fortgesetzten Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Feurich hat in gewissenloser Weise eine hiesige Kontoristin um hohe Geldbeträge geschädigt. Das Urteil ist rechtskräftig. — Weiter wurde ein hiesiger Handelsvertreter wegen Vergehens nach § 175 des Reichsstrafgesetzbuches zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen.

*

w. **Burkhardswalde. Treibjagdergebnis.** Bei der auf den Fluren von Munzig und Burkhardswalde veranstalteten Hasenjagd wurden 53 Hasen erlegt.

(Weiteres Lokales auf der 4. Seite.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF